

# THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– September 2022 –

---

**Chouliaras, Alexandros: *The Anthropology of St Gregory Palamas*. The Image of God, the Spiritual Senses, and the Human Body. – Tübingen: Mohr Siebeck 2021. 243 S. (SST, 38), geb. € 65,00 ISBN: 978-2-503-58941-1**

Die Publikation des griechisch-orth. Theologen und Priesters Alexandros Chouliaras basiert auf der vom *Department für Religion and Theology* der Vrije Uni Amsterdam als PhD-These angenommenen Untersuchung des Vf. Sie ist erschienen in einer Reihe, die den Fokus auf den historisch-rekonstruierenden Zugang zur Tradition im Sinne der *Ressourcement Theology* richtet: „its volumes are concerned with how the past evolved in the past, and the interplay of theology, culture, and tradition“ (I). Das insinuiert zunächst eine historische Untersuchung des Theologen Gregorios Palamas, was verheißungsvoll klingt angesichts der reichlich vorhandenen aktualisierenden Forschung zu diesem bedeutenden Vertreter der byzantinischen Theol.

Der Untertitel benennt drei anthropologische Themen: Gottes Ebenbild, die geistlichen Sinne und den menschlichen Körper. Die Gliederungsstruktur der Untersuchung zeigt zwei Hauptteile, die die ersten beiden Themen aufnehmen: Teil I behandelt die Ebenbildlichkeit, Teil II die geistlichen Sinne. Diese Hauptteile werden eingerahmt von einer Einführung und einem Epilog.

In der Einführung werden der Forschungsstand zum Thema und der historische Kontext der Theol. des Palamas skizziert und einige darin zentrale Begriffe insofern geklärt, als ihre Übersetzung aus dem Griechischen ins Englische nicht ohne Zusatzklärung gut erfolgen kann: *nous*, *dianoia*, *psyche* und *kardia*. Diese Klärung erfolgt bereits spezifisch im Hinblick auf die jeweilige Bedeutung im Denken des Gregorios Palamas.

Teil I umfasst vier Großkap. Das erste führt ein in den biblischen und patristischen Hintergrund des Palamas und gibt einen Überblick über sein Denken. Das zweite Kap. befasst sich mit der trinitarischen Struktur der Gottebenbildlichkeit des Menschen in der griechischen Theol. der asketischen Tradition, aber auch mit einem Teil zur Frage der Augustinus-Rezeption. Das dritte Kap. richtet den Blick auf den bei Gregorios Palamas so besonderen Vergleich der Menschen mit den Engeln, bei der die Menschen bezüglich der Gottebenbildlichkeit vor den Engeln zu stehen kommen, und unterscheidet hier pneumatologische, schöpfungstheologische, christologische und eucharistische Momente. Das vierte Kap. ergänzt gewissermaßen, in welcher Rücksicht der Vorrang der Engel vor den Menschen zugleich und dennoch besteht.

Teil II gliedert sich in drei Großkap. Das erste, „Contextualising the Palamite Spiritual Senses“, gibt themenbezogen nochmals eine Literaturübersicht und dann eine Diskurskontextualisierung des Palamas: Was sagen die Gegner, wie reagiert Palamas, bezogen auf die Sinnlichkeit des Göttlichen Lichts und seine Identität mit „Wissen“? Das zweite Kap., „Aisthisis Noera (Intellectual Perception)“,

widmet sich der geistlichen Wahrnehmung, ins Detail gehend und konkretisierend: Wie ist es mit der Koordination der physischen und der geistlichen Sinne, was sind die Bedingungen für die Schau des Göttlichen Lichts in diesem Leben? Das dritte, in der Gesamtzählung siebte, Kap., „Vision through Ecstasis and the Role of the Body“, sieht zunächst auf die Ekstase als Loslösung vom eigenen Selbst, und dann im zweiten Schritt („The Road from the Soul to the Body“) auf die Bedeutung, die bei Palamas‘ in einzigartiger Weise dem menschlichen Körper für die Schau des Göttlichen Lichtes zukommt.

Damit ist das dritte Thema des Untertitels lokalisiert: Der menschliche Körper steht im Zentrum der abschließenden Überlegungen und der These. Diese kann folgendermaßen zusammengefasst werden: Gregorios Palamas lehrt den Menschen als das Wesen, das Gott sinnlich „schmecken“ soll.

Das Buch wiederholt einiges, was bereits im Laufe der letzten Jahrzehnte in Deutsch, Französisch und Englisch zur Theol. des Gregorios Palamas publiziert wurde, aber bringt es unter dem gewählten Gesichtspunkt sehr gut und gezielt zusammen und stellt zugleich eine gut verfügbare und lesbare, englischsprachige Entfaltung und Weiterführung im Sinne der Vertiefung dar. Der gewählte Gesichtspunkt ist sinnvoll, er markiert sehr genau die größte systematische Herausforderung für die Theol. der lateinischen Tradition. Über den hier beschrittenen Weg der Anthropologie scheint tatsächlich der beste Zugang zu verlaufen, der vielleicht als Brücke fungieren kann. Gregorios Palamas, diese große Autorität der orth. systematischen und geistlichen Theol., ist immer noch viel zu wenig bekannt, beinahe unbekannt in „westlichen“ Theol.n, trotz der vielen Publikationen auch in westlichen Sprachen. Die echte systematische Auseinandersetzung wurde in der Breite – von ganz wenigen, sehr rühmlichen Ausnahmen abgesehen – immer noch nicht aufgenommen. So kann es nicht weitergehen. Man kann die Hoffnung haben, das mit diesem Buch und von seinem gewählten Gesichtspunkt her das Gespräch mit westlichen ‚Mystikern‘ wie dem Dominikaner Meister Eckhart und dessen Theol. und Anthropologie beginnen kann.

Das Buch eignet sich aufgrund der einführenden Teile hervorragend zum Kennenlernen des Gregorios Palamas – ich denke, für westliche und östliche Leser:innen. Außerdem ist es ein Buch für Menschen, die nicht davor zurückschrecken, die eigene Gebetspraxis mit – auch anspruchsvoller – Theol. zu verbinden, weil die Rolle von Körper und Herz so konkret reflektiert wird.

Immer wieder auffällig ist das andere, mehr zweigeteilte Geschichtskonzept, unterscheidend zwischen „ancient“ und „modern“ (230), wenn auch nicht durchgängig (203) – zweigeteilt statt dreigeteilt. Einerseits trennt es konzeptuell stärker Gegenwart und Vergangenheit, als die seriellere Konzeption mit der Konzeption eines Mittelalters und dem sich fortsetzenden Fortschritt der Epochen es tut, die Übergänge beleuchtet, andererseits macht es den Übertritt in die Vergangenheit konzeptionell auch einfacher, weil man nicht immer „über etwas Drittes hinweg muss“ (nämlich über das Mittelalter, heute schon oft: die klassische Moderne hinweg) in eine dann doch latent als wahrere Vergangenheit empfundene Zeit eines kreativen Ursprungs.

Das Buch ist nicht eine Kritik der Theol. des Gregorios Palamas. Es ist eine Darstellung, eher schon einmal eine Verteidigung (z. B. 113f). Eine so kenntnisreiche, sorgfältige und umsichtige, zwar nicht genuin historische, jedoch historisch kontextualisierende Darstellung mit einem so sinnvollen Fokus kann jedoch auch in dieser Form problemlos zur Lektüre empfohlen werden.

Über die Autorin:

*Britta Müller-Schauenburg Cj, Dr., Congregatio Jesu München (b.muellerschauenburg@yahoo.de)*